



### **Vuslat Müller-Karpe**

(26. März 1957 – 5. August 2020)

Am 5. August 2020 verstarb Dr. Vuslat Müller-Karpe, geb. Ünal, Mitglied der Deutschen Orient-Gesellschaft, an den Folgen eines Herzinfarkts in ihrem 63. Lebensjahr. Sie wurde als älteste Tochter der Familie Ünal am 26. März 1957 geboren. Ihre Eltern stammen aus Orhangazi, einem Kreis in der Provinz Bursa (Türkei). Die Familie legte Wert auf Kunst und Literatur; die jüngste Schwester Aydan Uğur Ünal, eine berühmte Kunstmalerin, entwickelte die Aydansabb 3D Quantum Technik in Ölgemälde.

Ihre lebenslange Beschäftigung mit Archäologie begann im Institut für Vorderasiatische Archäologie der Literarischen Fakultät der Universität Istanbul im Jahr 1974. Vuslat Ünal begann ihren beruflichen Weg als Archäologin an verschiedenen Ausgrabungen und sie nahm in den 1970er Jahren an Ausgrabungen in İkištepe bei Samsun unter der Leitung von Prof. Dr. Uluğ Bahadır Alkım teil. Die Wege von Vuslat Ünal und Andreas Müller-Karpe kreuzten sich 1980 während der Ausgrabungen in Boğazköy/*Hattuša*, wo die Autorin dieser Zeilen als Archäologin im lokalen Museum arbeitete. Jeden Tag bearbeiteten Vuslat und Andreas, nachdem sie die Arbeiten im Feld abgeschlossen hatten, stundenlang hethitische Keramik im Scherbenhaus. Dr. Ing. Peter Neve, der damalige Direktor der Ausgrabung, stellte eine Kette aus Wandscherben her, die er um ihren Hals hing, um ihre Bemühungen humorvoll zu würdigen. Noch immer bestehen die Freundschaften, die wir in jenem Jahr mit den Leuten von Boğazköy aufgebaut haben, und die freundlichen Gespräche, die wir bei Kerzenlicht bei Stromausfällen in Boğazköy geführt haben, sind mir noch frisch in Erinnerung.

Vuslat Ünal leistete ihren ersten wissenschaftlichen Beitrag über zwei Gräber eurasischer Reiternomaden im nördlichen Zentralanatolien, der im

Jahre 1982 in *Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie* 4 publiziert wurde.

Nach der Heirat von Vuslat und Andreas Müller-Karpe lebte die Familie bis 1984 in einer kleinen Einzimmerwohnung in Marburg. Darauf folgte ein Aufenthalt in Kiel, wo ihr Sohn Sinan Alexander geboren wurde. 1995 zogen sie nach Regensburg, und seit 1996 lebten sie in Marburg. 2006 promovierte Vuslat Müller-Karpe mit einer Dissertation zur *Keramik des frühen 2. Jahrtausends aus İkitzepe am Schwarzen Meer*. Anschließend wurde sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg.

Ihre wissenschaftliche Disziplin und ihr Arbeitswille führten zu wichtigen Beiträgen zur hethitischen Archäologie. Ihr Artikel über die frühhethitische Kultur im Mündungsgebiet des *Maraššantija* in *IV. Internationalen Kongress für Hethitologie* von 1999 umfasste die vorläufige Ergebnisse ihrer Dissertation. 28 Jahre lang arbeitete sie zusammen mit Andreas Müller-Karpe an Ausgrabungen in Kuşaklı (1992–2003) und Kayalıpınar (2005–2019) in der türkischen Provinz Sivas. Hier ergruben sie die in den hethitischen Texten erwähnten Städte *Sarissa* und *Samuha* und machten sie der wissenschaftlichen Fachwelt bekannt. Sie war sehr begeistert, als ich Andreas vorschlug, Ausgrabungen in Kuşaklı, in der Nähe des Dorfes Başören im Bezirk Altinyayla von Sivas durchzuführen, das von mir 1992 im Rahmen des „Sivas Survey“ untersucht wurde. In demselben Jahr unternahmen Andreas und Vuslat intensive Feldforschungen in Kuşaklı. Als sie mich anrief, um mir die Entdeckung eines hethitischen Tontafelbruchstücks mitzuteilen, war ihr Enthusiasmus deutlich in ihrer Stimme zu hören. Als ich 1998 auf ihrer Einladung an den Ausgrabungen teilnahm, grub ich den Kanalabschnitt des *Šuppitaššu*-Sees, der sich auf der Spitze des Kulmaç-Gebirges, ca. 1900 m südlich von Kuşaklı befindet. Eine meiner unvergesslichen Erinnerungen an diese Kampagne ist ihre Freude, als sie zahlreiche Bullae im Bau C entdeckte.

Ihre Vorberichte über die Ausgrabungen in Kuşaklı, der hethitische Stadt *Sarissa*, erschienen zusammen mit mehreren weiteren Autoren als ausführliche Beiträge in den *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 128 (1996), 130 (1998), 131 (1999), 132 (2000), 133 (2001) und in verschiedenen Bänden des *Kazı Sonuçları Toplantısı*. Weitere Beiträge zusammen mit Andreas Müller-Karpe erschienen in *Journal of Archaeology and Art* 123 (2006) und in dem Sammelband *Hittites: An Anatolian Empire* (Istanbul 2013).

Ihre Publikationen umfassen eine Reihe von Schriften, in der die hethitische Kultur aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet wird, u. a. ein Artikel über Bier und Bierproduktion in Anatolien in der Bronzezeit, der in dem Sammelband *Das Schiff von Uluburun 2005* publiziert wurde. Ein wichtiger Beitrag (mit zwei Co-Autoren) zu den astronomischen Grundlagen der geometrischen Ordnung des Stadtplans von Kuşaklı erschien in *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 141 (2009). Hierin wird geklärt, warum die beiden in Kuşaklı ausgegrabenen Tempeln nicht gleich ausgerichtet waren. Die Autoren kamen zu dem Schluss, dass der Terrassentempel nach den Auf- und Untergangspunkten des Planeten Venus orientiert war, während das Gebäude C nach dem Sonnenlauf ausgerichtet wurde – eine bemerkenswerte Arbeit.

Die Ausgrabungen in Kayalıpınar, die sie in 2005–2019 leitete, brachten königliche Siegel, Paläste und zahlreiche keilschriftliche Dokumente, u. a. Kultinventarfragmente, Festrituale und Orakeltexte aus der 2. Hälfte des 13. Jh. v. Chr. zum Vorschein. Eine 2014 gefundene Tafel führte dazu, dass der Siedlung ihr hethitischer Namen *Samuha* zugeordnet werden konnte. In Kayalıpınar fand sie Siegelabdrücke vom Großkönigspaar Tuthalija I/II und Nikalmati, von Tawananna, von einem Angehörigen der königlichen Familie, sowie einem Onkel oder Bruder des Großkönigs Šuppiluliumas I und einem hohen Hofbeamten. Die geborgenen Artefakte sind zurzeit im archäologischen Museum in Sivas ausgestellt.

Ihre Veröffentlichungen über die Ausgrabungen in Kayalıpınar, der hethitische Stadt *Samuha*, umfassen ausführliche Beiträge zu Vorberichten in verschiedenen Bänden der *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* (138, 2006; 141, 2009; 146, 2014; 149, 2017; 151, 2019; 152, 2020). Weitere Beiträge zusammen mit Andreas Müller-Karpe erschienen in den jährlichen Symposiums-Bänden des Türkischen Kultusministeriums; in *Araştırma Sonuçları Toplantısı* 29, 2011 und in sämtlichen Bänden des *Kazı Sonuçları Toplantısı*. Ein weiteres Werk über Zylindersiegelabdrücke aus Kayalıpınar wurde 2014 in einem Sammelband mit dem Titel *Some Observations on Anatolian Cultures Compiled in Honor of Armağan Erkanal* publiziert.

Sie lebte nicht nur mit, sie lebte in der Archäologie und auf ihren Wunsch wurde sie im Garten des Grabungshauses im Dorf Kayalıpınar beigesetzt. Es war ein schmerzvoller Verlust für ihre Familie und Freunde, besonders für die, die aufgrund der Pandemie keinen Abschied von ihr nehmen konnten. Bei wissenschaftlichen Konferenzen, an denen sie immer äußerst aktiv und engagiert teilgenommen hat, wird sie sehr fehlen.

*A. Tuba Ökse*